

KURZNOTIZEN

Brotbackkurse für Anfänger

AMÖNEBURG-MARDORF. Im Brotbackkurs der Backhausgemeinschaft Mardorf lernen die Teilnehmenden den praktischen Umgang mit dem Sauerteig, Knettechniken und die richtigen Gehzeiten. Am Vorabend gibt es theoretische Einblicke in die Sauerteigwelt und es wird über Getreidearten und „gesundes Mehl“ informiert. Jeder Teilnehmer „säuert“ den eigenen Ansatz. Am Backtag wird der Teig hergestellt, der Holzöfen angeheizt, die Brotlaibe geformt und im Backhaus gebacken. Die Teilnehmenden nehmen vier leckere selbst gebackene Sauerteigbrote und auf Wunsch einen Sauerteigansatz mit nach Hause.

➤ Mehr zu Terminen unter www.brotbackkurse-mardorf.de

Blutspendetermin in Rauschenberg

RAUSCHENBERG. Der DRK-Blutspendedienst Baden-Württemberg-Hessen richtet am Donnerstag, 3. Juli, von 15.45 bis 19.45 Uhr in der Kratz'schen Scheune, Bahnhofstraße 10a, in Rauschenberg einen Blutspendetermin aus. Terminreservierungen sind online unter www.blutspende.de/termine möglich.

➤ Weitere Informationen rund um das Thema Blutspende unter www.blutspende.de oder telefonisch kostenfrei unter 0800/1194911

Heilige Messe zur Forstkirmes

NEUSTADT/STADTALLENDORF. Am Sonntag, 29. Juni, wird um 15 Uhr eine Heilige Messe an der Forstkappelle stattfinden. Die Trinitatisbläser unter Leitung von Karl-Joseph Lemmer werden den Gottesdienst musikalisch mitgestalten, teilt das Katholische Pfarramt mit. Anschließend sind alle zum Beisammensein bei Kaffee, Kuchen, Würstchen und Getränken eingeladen. An der Kapelle können keine Fahrzeuge abgestellt werden.

Gottesdienst in Mundart

GILSERBERG-HEIMBACH. Unter dem Motto „Wos ins züsamme häld“ findet am Sonntag, 29. Juni, um 11 Uhr ein Mundartgottesdienst für die gesamte Region in Heimbach statt. Die Predigt in Platt hält Dekan in Ruhe Hermann Köhler. Es wirken mit der Gemischte Chor aus Sebbeterode und die Music-Friends, die ebenfalls ihre Lieder in Mundart singen. Geleitet werden die Chöre von Prädikant Dr. Paul Jäckel.

Festgottesdienst in Wohra um 10.30 Uhr

WOHRATAL-WOHR. Der Festgottesdienst in Wohra findet an diesem Sonntag, 29. Juni, um 10.30 Uhr statt. Diese geänderte Uhrzeit teilt die Gemeinde mit. Der Gottesdienst ist der Auftakt des Familientages beim Festwochenende 1250 Jahre Wohra. Im Anschluss erwartet die Besucher ein abwechslungsreiches Programm mit dem Männergesangverein Langendorf, den Kindergruppen der Trachtengruppe Wohra und der Hessischen Trachtenkapelle Wohratal sowie einem „Spiel ohne Grenzen“.



Sidat war einer ihrer besten Schüler, hat die Berufsfachschule für medizinisch-technische und krankenpflegerische Berufe mit 1,8 abgeschlossen und könnte eine Ausbildung am UKGM anfangen. Aber nun soll er das Land verlassen. Seine Lehrerinnen Birgit Riegels (vorne rechts) und Anita Mühlhaus wollen das verhindern. FOTOS: NADINE WEIGEL

„Sidat soll bleiben!“

Trotz Ausbildungsvertrag: 18-Jährigem droht die Abschiebung / Lehrerinnen starten Online-Petition

VON NADINE WEIGEL

STADTALLENDORF/MARBURG. Eigentlich sollte es ein Freudentag sein. Doch anstatt glücklich ihre Zeugnisse der Mittleren Reife fürs Gruppenfoto in die Kamera zu halten, strecken die Käthe-Kollwitz-Schüler Plakate in die Höhe. „Sidat soll bleiben“, „Wir brauchen Fachkräfte wie Sidat“, „Ausbilden statt abschieben“ steht auf den Schildern geschrieben.

Der, um den es geht, steht in der Mitte und blickt demütig zu Boden – dankbar über so viel Unterstützung. Sein Zeugnis in der Hand hat den Notendurchschnitt 1,8. Sidat Selim Omer droht die Abschiebung. Der 18-Jährige soll zurück nach Rumänien. In dieses Land war seine Familie nach der Flucht aus dem Irak zuerst eingereist, bevor es weiter nach Deutschland ging.

Seit fünf Jahren lebt die Familie in Stadtallendorf. Der Asylantrag in Deutschland wurde abgelehnt. Denn asylrechtlich scheint der Fall klar. Es gilt das Dublin-Verfahren. Das besagt, dass in der Regel das Land für das Asylverfahren zuständig ist, in dem der Geflüchtete zuerst europäischen Boden betreten hat – in diesem Fall also Rumänien.

18-Jähriger ist Vorzeigeschüler

Doch seine Lehrerinnen kämpfen dafür, dass Sidat in Deutschland bleiben darf. „Er hat kurz vor den schriftlichen Prüfungen erfahren, dass er nach Rumänien ausreisen soll. Dass er dennoch mit Bravour seine Prüfungen bestanden



„Es zerreißt mir das Herz und macht mich auch wütend, weil es einfach nicht nachvollziehbar ist, warum Deutschland Fachkräfte anwirbt, aber Sidat, der einen super Abschluss hingelegt hat und bereits einen Ausbildungsvertrag in der Tasche hat, abgeschoben werden soll.“

Birgit Riegels, Lehrerin

und jetzt so einen hervorragenden Abschluss gemacht hat, ist einfach sensationell“, sagt Anita Mühlhaus während der Zeugnisübergabe am Freitag, 27. Juni.

Die Koordinatorin der Berufsfachschule war zusammen mit Birgit Riegels Sidats Klassenlehrerin. Sie beschreiben den 18-Jährigen als Vorzeigeschüler. Immer freundlich, hilfsbereit, zuvorkommend und zielstrebig. „Es zerreißt mir das Herz und macht mich

auch wütend, weil es einfach nicht nachvollziehbar ist, warum Deutschland Fachkräfte anwirbt, aber Sidat, der einen super Abschluss hingelegt hat und bereits einen Ausbildungsvertrag in der Tasche hat, abgeschoben werden soll“, kritisiert Riegels. Sidat könnte im Oktober eigentlich am Universitätsklinikum in Marburg eine Ausbildung zum Medizinischen Technologen für Radiologie beginnen.

„Seit meiner Kindheit ist das mein Traumberuf“, sagt der 18-Jährige und blickt auf die lange Narbe an seinem rechten Arm: „Als ich klein war, habe ich mir den beim Fußballspielen gebrochen. Ich musste geröntgt werden. Die Radiologen dort waren nett und die ganze Technik hat mich einfach begeistert“, erinnert er sich. Deshalb habe er alles darangesetzt, schnell Deutsch zu lernen, in der Schule aufzupassen und einen guten Abschluss zu machen.

„Trotz der drohenden Abschiebung hat er sich total fokussiert und dadurch auch seine Mitschüler mitgezogen“, lobt Mühlhaus. Wie Riegels ist

Sidat mit seiner Schwester Sidra. Auch sie hat Angst.

sie „entsetzt“, dass ein „integrierter, fleißiger junger Mann wie Sidat“ in ein Land soll, in dem er keine Perspektive habe. In Anbetracht des Fachkräftemangels in der medizinischen Versorgung werde er in Deutschland dringend gebraucht.

Hessens Petitionsausschuss entscheidet

Die Lehrerinnen haben deshalb eine Petition beim Hessischen Landtag eingereicht. „Er hat nun eine Duldung, bis der Petitionsausschuss über seinen Fall entscheidet“, erklärt Birgit Riegels. Sie befürchtet Schlimmes, falls der Petition nicht stattgegeben wird und Sidat nach Rumänien muss. Dort könne ihm aufgrund fehlender Papiere sogar Abschiebehaft drohen, sagt Riegels.

Aus diesem Grund hat sie zusätzlich eine Online-Petition gestartet, die sich auch an die Härtefallkommission und Bundesinnenminister Alexander Dobrindt richtet. Sie hofft auf viele Unterstützende, bisher haben bereits 1.500 Menschen unterschrieben. „Die Familie ist 2018 schon einmal aus Deutschland nach Rumänien abgeschoben worden und hat dort Schreckliches erlebt“, sagt die Lehrerin. Die vier Kinder seien acht Monate von den Eltern getrennt worden und in einem Kinderheim gelandet. Was sie dort erleben mussten, hatte Sidats Schwester Sidra bereits Anfang des Jahres der OP geschildert: „Wir wurden geschlagen und haben gehungert. Vor allem meinen kleinen Brüdern ging es sehr schlecht“, so die 16-Jährige, deren Schicksal ebenfalls in den Händen des hessischen Petitionsausschusses liegt.

Sidat spielt Fußball bei Eintracht Stadtallendorf

Dass ihr Bruder nun so schnell allein zurück nach Rumänien soll, belastet die Schülerin sehr. Das weiß auch Katharina Raishtaj, Sidras Lehrerin an der Georg-Büchner-Schule. „Ständig in dieser Angst zu leben und gleichzeitig gute Leistungen in der Schule bringen zu müssen, das baut einen unheimlichen psychischen Druck auf“, betont Raishtaj,

Das ist das Dublin-Verfahren

Im sogenannten Dublin-Verfahren wird geprüft, welches der Länder, die die europarechtliche Dublin-Verordnung anwenden, für die Durchführung eines Asylverfahrens zuständig ist. In der Regel handelt es sich um das Vertragsland, in das ein Geflüchteter als erstes eingereist ist. Innerhalb der EU soll so einerseits sichergestellt werden, dass nur in einem Mitgliedsland Asyl beantragt wird, und andererseits, dass überhaupt ein Staat für das Asylverfahren verantwortlich ist, Asylbewerber also nicht einfach von Staat zu Staat „weitergeschoben“ werden.

die auch Sidats Lehrerin war. „Er war schon immer sehr zielstrebig. Er hat den besten Hauptschulabschluss gemacht, obwohl er direkt aus einer Intensivklasse kam und gerade erst die Sprachfördermaßnahme abgeschlossen hatte“, betont sie und hofft, dass sowohl Sidat als auch Sidra weiterhin in Deutschland bleiben können.

Beide seien nicht nur gute Schüler, sondern auch ins Stadtallendorfer Vereinsleben integriert. Sidat zum Beispiel bei Eintracht Stadtallendorf. Jahrelang spielte er dort in der Jugendmannschaft. „Jetzt habe ich den Sprung in die zweite Herrenmannschaft geschafft“, sagt er und lächelt. Das tue er eigentlich immer, trotz allem, betonen seine Lehrerinnen. Sie alle wollen sich weiterhin dafür einsetzen, dass er nicht nur weiter Fußball spielen, sondern auch seinen Traum verwirklichen kann, wofür er so lange gekämpft hat: eine Ausbildung zum Medizinischen Technologen für Radiologie absolvieren zu können. Sie sind sich sicher, dass er auch diese Hürde mit Bravour meistern würde.

➤ Mehr Infos zur Online-Petition und die Möglichkeit zu unterschreiben, gibt es unter: www.openpetition.de/Irmppn



Code scannen und das Video dazu auf dem Handy ansehen

Hessen erhöht weiter Zahl der Abschiebungen

Auch Hessen, das keine deutschen Außengrenzen hat, wird seine konsequente Linie in der Asylpolitik fortsetzen. „Aktuell steigern wir die Zahlen der Abschiebungen erheblich“, sagte Hessens Innenminister Roman Poseck (CDU) Anfang Juni der Deutschen Presse-Agentur. Von Januar bis April 2025 seien bereits 728 Migranten abgeschoben worden – nach 519 im gleichen Vorjahreszeitraum.

Die Zahl der Abschiebungen in Hessen war bereits im vergan-

genen Jahr um etwa 18 Prozent gestiegen. Insgesamt wurden 1.661 Menschen abgeschoben. Die meisten von ihnen stammten aus Afghanistan (303), gefolgt von der Türkei (189) und Algerien (127).

Poseck hatte Ende letzten Jahres darauf hingewiesen, dass Hessen bereits seit 2018 zu den Bundesländern mit den höchsten Abschiebezahlen gehört.

Damit ist Hessen ganz auf der Linie der neuen Bundesregie-

lung, welche die Verschärfung des Asylrechts weiter vorantreibt. So will sie für schnellere Asylverfahren und leichtere Abschiebungen künftig auch ohne Zustimmung der Bundesländer sogenannte sichere Herkunftsstaaten bestimmen.

Einen entsprechenden Gesetzentwurf von Bundesinnenminister Alexander Dobrindt (CSU) beschloss das Bundeskabinett Anfang Juni. Das Gesetz muss allerdings noch durch Bundestag und Bundesrat.